

Etwas Schönes und Wahres über Gott und das Leben

«Die Auferweckung des Lazarus» Joh 11,32-44

³²Maria nun, als sie dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, warf sich ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben. ³³Als Jesus nun sah, wie sie weinte und wie auch die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, war er im Innersten empört und erschüttert ³⁴und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagen zu ihm: Herr, komm und sieh! ³⁵Jesus weinte. ³⁶Da sagten die Juden: Seht, wie lieb er ihn gehabt hat! ³⁷Einige von ihnen aber sagten: Konnte er, der dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht auch machen, dass dieser nicht stirbt?

³⁸Jesus nun, von neuem zutiefst empört, kommt zum Grab. Es war eine Höhle, und davor lag ein Stein. ³⁹Jesus spricht: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagt zu ihm: Herr, er stinkt schon, denn er ist vier Tage tot. ⁴⁰Jesus sagt zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? ⁴¹Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. ⁴²Ich wusste, dass du mich allezeit erhörst, jedoch um des Volkes willen, das da ringsum steht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. ⁴³Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! ⁴⁴Der Tote kam heraus; seine Füsse und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweisstuch bedeckt. Jesus sagt zu ihnen: Befreit ihn und lasst ihn gehen!

Predigt

Liebe Gemeinde, ich erinnere mich, wie im kirchlichen Unti einmal ein Kind eine Frage stellte. Es hatte jene Geschichte gehört, die auch wir heute gehört haben – die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus. Jesus ist erschüttert über den Tod seines Freundes Lazarus, ruft ihn aus dem Grab, und Lazarus wird wieder lebendig.

Schliesslich fragte das Kind: «Wenn Lazarus jetzt wieder lebendig geworden ist – muss er dann später nicht doch wieder sterben?»

Das ist eine typische Kinderfrage. Und es ist eine sehr gute. Denn tatsächlich sagt die Geschichte nicht, was später mit Lazarus geschieht. Man muss wohl annehmen: Lazarus kehrt zurück in sein Leben, in eine Welt, in der Menschen weiterhin sterben. Und damit drängt sich sofort ein weiterer Gedanke auf: Welchen Sinn hat dann dieses Wunder eigentlich? Wenn Lazarus doch irgendwann wieder sterben wird, was bedeutet dann seine Rückkehr ins Leben?

Und damit stehen wir vor einer sehr wichtigen Überlegung: Wie sind solche Geschichten in der Bibel eigentlich gemeint? Wie lesen und verstehen wir die Geschichten der Bibel?

Um darauf eine Antwort zu finden, schauen wir deshalb kurz auf den Zusammenhang. Die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus steht im Evangelium des Johannes. Das Wort „Evangelium“ bedeutet: gute Nachricht. Die gute Nachricht, die Johannes uns erzählen will: Gott ist – was immer auch in unserem Leben geschieht – bei uns. Unser Leben fällt nicht ins Leere, sondern wir sind von Gott getragen.

Diese gute Nachricht zeigt sich in den Geschichten, die von Jesus erzählt werden. Johannes und die Menschen seiner Gemeinde haben nun diese Geschichten viele Jahre nach seinem Tod gesammelt und aufgeschrieben. Sie wollten aber nicht einfach berichten, was einmal geschehen ist. Vielmehr wollten sie den Menschen zeigen, was sie in Jesus erkannt haben: nämlich dass in ihm Gott selbst sichtbar wird.

Darum greifen Johannes und die Menschen seiner Gemeinde Erinnerungen an Jesus auf. Und sie erzählen diese Erinnerungen so, dass darin etwas Grösseres aufleuchtet. Die Geschichten sollen zeigen: In diesem Menschen begegnet uns Gott selbst. Gott, der uns Menschen heilt und rettet.

Die Auferweckung des Lazarus ist eine solche Erzählung. Sie steht am Ende einer Reihe von Wunderzeichen im Johannesevangelium. Mit ihr wird besonders deutlich gesagt: Gottes Macht ist stärker als alles, was unser Leben begrenzt – sogar stärker als der Tod.

Darum steht in dieser Geschichte letztlich nicht die Frage im Mittelpunkt, ob ein Toter biologisch noch einmal ins Leben zurückgerufen wurde. Die Erzählung will etwas anderes, viel Wichtigeres deutlich machen: nämlich dass das Leben, das von Gott kommt, am Ende nicht verloren geht. Was von Gott her gewollt ist, fällt nicht ins Nichts. Das, was einen Menschen im Innersten ausmacht, seine Seele, bleibt in Gottes Wirklichkeit bewahrt.

Gerade jetzt, in der Passionszeit, bekommt diese Hoffnung ein besonderes Gewicht. Wir gehen auf Karfreitag zu, an dem Jesus am Kreuz stirbt. Und wir gehen auf Ostern zu, wo wir von seiner Auferstehung sprechen werden.

Diese Zeit im Kirchenjahr erinnert uns daran: Leid und Tod haben nicht das letzte Wort. Unser Leben kann schwer sein, und manchmal wissen wir nicht, wie es weitergehen soll. Aber wir müssen nicht verzweifeln. Gottes Nähe ist nicht immer spürbar – und doch ist Gott da.

Zum Schluss der Predigt möchte ich noch einmal auf jene Frage des Kindes im Unti zurückkommen: «Wenn Lazarus jetzt wieder lebendig geworden ist – muss er dann später nicht doch wieder sterben?»

Ich würde dem Kind heute antworten: «Ja, wahrscheinlich wird Lazarus später wieder sterben, wenn man die Geschichte so versteht, als wäre er einfach wieder in unsere Welt zurückgekehrt. Denn in unserer Welt sterben Menschen. Aber diese Geschichte will gar nicht von unserer Welt sprechen. Sie will uns etwas über Gottes Welt sagen, über den Himmel. Im Himmel bei Gott ist das Leben letztlich stärker als der Tod. Bei Gott geht ein Mensch nicht verloren – auch nicht im Tod.»

Liebe Gemeinde, wenn man das so versteht, kann man solche Geschichten anders hören. Dann hört man sie nicht mehr als Bericht über ein erstaunliches Ereignis in dieser Welt, sondern als eine Geschichte, die von Gott und von unserem Leben erzählt. Und dann darf man diese Geschichten auch einfach hören und auf sich wirken lassen, ohne sie gleich erklären zu wollen.

Der Theologe Fulbert Steffensky hat einmal gesagt: Der Glaube wächst nicht unbedingt dadurch, dass man gleich alles erklären will. Manchmal beginnt er viel einfacher – nämlich damit, dass man die Geschichten des Glaubens hört und sie schön findet.

Vielleicht ist das schon ein guter Anfang: dass man diese Hoffnung hört, die uns in den Geschichten der Bibel begegnet. Dass man den Gedanken schön findet, dass ein Mensch am Ende nicht ins Nichts fällt. Dass unser Leben von Gott getragen ist.

Genau dort beginnt der Glaube: bei der leisen Ahnung, dass auch in dieser Geschichte von Lazarus etwas Schönes und etwas Wahres über Gott und unser Leben gesagt wird.

Amen.

Meilen, 16. März 2026
Marc Stillhard

Es gilt das gesprochene Wort.